

Lothar Zieske

„Eine lebenslange Rivalität“?

Zum Verhältnis der Romanisten
Victor Klemperer
und Werner Krauss

Diese Untersuchung [...] hat biographischen Charakter, aber nicht hierauf soll der Hauptschwerpunkt liegen. Es geht auch nicht in erster Linie darum, auf dem Gebiet der Biographie neue Erkenntnisse zutage zu fördern, sondern darum, das jeweilige Material unter einer bestimmten Zielstellung auszuwerten. Die Haltung, mit der diese Untersuchung geführt werden soll, ist die des Gedenkens in Trauer. Die Trauer über ungelebtes oder unnötigerweise „falsch“ gelebtes Leben soll alle inhaltlichen Ergebnisse in ihrer Wirkung dunkel überstrahlen. Ein Ziel ist es demnach, nachzuweisen, dass das unterschiedliche Schicksal Klemperers (des NS-Opfers) und Krauss' (des Widerstandskämpfers) im Faschismus sich unter den veränderten Bedingungen in der DDR in den 1950er Jahren weiterhin biographisch auswirkte.

„Eine lebenslange
Rivalität“?

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet
über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2022 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Haus des Buches
Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
<http://www.hentrichhentrich.de>

Korrektorat: Malte Gerken
Gestaltung: Gudrun Hommers
Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2022
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
ISBN 978-3-95565-525-9

Lothar Zieske

**„Eine lebenslange
Rivalität“?**

Zum Verhältnis der Romanisten
Victor Klemperer
und Werner Krauss

HENTRICH
& HENTRICH

Inhalt

Vorwort	7
Teil I	
Die Bedeutung der Verfolgung im Faschismus für die Persönlichkeitsentwicklung nach 1945: Eine Annäherung anhand eines Vergleichs von Klemperers Bericht „Zelle 89“ mit Krauss’ Roman „PLN“	17
Victor Klemperer: „Zelle 89“ („Die Zeit als Feind“)	19
Krauss’ „PLN“: „Sie heißen?“ und „Die Besiegung der Zeit“	26
Krauss und Klemperer als Romanisten in der Zeit des Faschismus	44
Zur Entwicklung des Verhältnisses von Klemperer und Krauss bis zum Beginn ihrer Lehrtätigkeit in der SBZ	47
Die DDR als Resonanzraum	52

Teil II	
Zur Beziehung zwischen Krauss und Klemperer in Selbstzeugnissen	87
Werner Krauss in Victor Klemperers Tagebüchern und Briefen	87
Nach 1945 – Krauss in Klemperers Tagebüchern	89
Victor Klemperer in Werner Krauss' Briefen, Dokumenten und Tagebüchern	139
Anhang	197
Biographische Daten Klemperers und Krauss'	197
Quellen- und Literaturverzeichnis	200

Vorwort

1.

Die folgende Untersuchung, die auf eine Bemerkung des Romanisten Hausmann¹ Bezug nimmt, hat biographischen Charakter, aber nicht hierauf soll der Hauptschwerpunkt liegen. Es geht auch nicht in erster Linie darum, auf dem Gebiet der Biographie neue Erkenntnisse zutage zu fördern, sondern darum, das jeweilige Material unter einer bestimmten Zielstellung auszuwerten.

Die Haltung, mit der diese Untersuchung geführt werden soll, ist die des Gedenkens in Trauer. Die Trauer über ungelebtes oder unnötigerweise „falsch“ gelebtes Leben soll alle inhaltlichen Ergebnisse in ihrer Wirkung dunkel überstrahlen.

Ein Ziel ist es demnach, nachzuweisen, dass das unterschiedliche Schicksal Klemperers (des NS-Opfers)² und Krauss' (des Widerstandskämpfers) im Faschismus sich unter den veränderten Bedingungen in der DDR in den 1950er Jahren weiterhin biographisch auswirkte. Grundlage der Beurteilung kann nicht eine Abwägung der Schwere der beiden Schicksale sein.³

2.

Die Geschichte der Konkurrenzbeziehung zwischen Klemperer und Krauss, die sich zu einem kleinen Skandal steigerte, ist ausgiebig erforscht worden. Wenn dies aber so ist: Worum kann es dann in dieser Untersuchung gehen? Zunächst einmal: um die Verlagerung des Blicks auf die Vorgeschichte dieser Beziehung, die die Zeit

umfasst, in der Klemperer und Krauss sich noch nicht persönlich begegnet sind, und die das Leben beider zwar in verschiedener, aber jeweils tiefgreifender Weise prägt: um die Zeit des deutschen Faschismus. Als Vorgeschichte ihres Verhaltens ist diese Zeit in allgemeiner Weise im Blick auf den einen wie den anderen in der Literatur zwar auch schon zur Sprache gekommen; hier soll es aber darum gehen, den Blick so kontinuierlich wie möglich zurückzuwenden, um Stufen der Entwicklung des Verhältnisses der beiden verstehen zu können – ein Verhältnis, das sich bis zum Eklat entwickelte und sich nie wieder bereinigen ließ; Krauss' Nachruf konnte hierüber nur noch den Mantel der Pietät des Überlebenden decken.

Es ist wichtig, schon in der Schwerpunktsetzung der Forschungen Klemperers und Krauss' einen für die weitere Entwicklung wichtigen Hintergrund zu beachten, auf den Dietrich Briesemeister hinweist, darauf nämlich, „dass Victor Klemperer und Werner Krauss sich beide gleichzeitig, der eine schon länger und zumal seit 1933 sehr intensiv, der jüngere Krauss bald nach seiner Berufung an die Universität Leipzig 1947, im Wettstreit der Ansätze und Methoden mit- oder gegeneinander, gemeinsam jedenfalls aus der ihrer beider Existenz bedrohenden Erfahrung der Hitlerdiktatur und aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus heraus in einer geist- und lebensrettenden Aktion im Osten Deutschlands dem Studium der Aufklärung in Frankreich und Spanien verschrieben. [...] Ebenso wie Klemperer während der Hitlerzeit, so war auch Krauss nach 1945 bewusst, dass Aufklärungsforschung kein unpolitisches Unterfangen [...], sondern eine höchst aktuelle und unmittelbar politische Bedeutung besitzt.“⁶⁴ Die Notwendig-

keit einer „lebenslangen Rivalität“ ist von daher nicht notwendigerweise vorgegeben – eher im Gegenteil.

3.

Die Zeit des Faschismus enthält – und zwar für beide Seiten – den Schlüssel für die Entwicklung der Krise in den 1950er Jahren; in der Zeit der SBZ/DDR findet die zu untersuchende Entwicklung statt.⁵

Beide Epochen stehen hier nebeneinander, aber nicht, wie seit der „Wende“ vielfach benannt, in „zwei Diktaturen“. Der Faschismus verursachte im Nachhinein – so meine Hypothese – Probleme *auch* in der DDR/SBZ.

Zunächst soll aber ein tabellarisch-nüchterner Überblick der beiden Biographien seit 1933 vorangestellt werden:⁶

Sowohl Klemperer als auch Krauss besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit. Sie gehörten von ihrer Religion her beide der evangelischen Kirche an: Krauss von Geburt her, Klemperer durch (zweifachen) Übertritt vom Judentum.

Aufgrund der „Nürnberger Gesetze“ galt Klemperer in der NS-Zeit als Jude,⁷ Krauss als „Arier“.

Klemperer war von seiner politischen Einstellung her bürgerlich-liberal mit nationaler Gesinnung, Krauss war Marxist.

Beide wurden in der NS-Zeit aus dem Hochschuldienst entlassen: Klemperer aufgrund des Gesetzes „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ und der „Nürnberger Gesetze“, Krauss aufgrund seines politischen Widerstandes gegen den Faschismus im Rahmen der „Schulze-Boysen/Harnack“-Gruppe und seiner Verurteilung zum Tode.⁸

Beide wurden in der NS-Zeit inhaftiert: Krauss aufgrund seiner Widerstandstätigkeit (in Zuchthaus und Todeszelle),⁹ Klemperer vom 23.6. bis zum 1.7.1941 in einer Zelle eines Dresdner Polizeigefängnisses aufgrund eines Vergehens im Zusammenhang mit den Vorschriften zur Verdunkelung der Wohnung. (Mit Gefängnisaufenthalt ist allerdings sein erzwungener jahrelanger Aufenthalt in verschiedenen „Judenhäusern“ zu vergleichen, das Reglement von Überwachung und willkürlichen Strafen hingegen eher mit der Internierung in einem Konzentrationslager.)

In der DDR waren beide Ordinarien an verschiedenen Universitäten, Mitglieder an der Deutschen Akademie der Wissenschaften (Krauss wesentlich früher als Klemperer) und gehörten der KPD bzw. der SED an. Beide hatten zeitweise politische Ämter (u.a. in der Volkskammer) und waren in Massenorganisationen wie dem „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ tätig.

4.

Wer an das Ende dieser Untersuchung gelangt sein wird, könnte sich fragen, ob der Verfasser es der Leserschaft nicht etwas leichter machen und trotzdem dasselbe Ergebnis hätte erzielen können. Mit anderen Worten: Hätte jeder Einzelfrage, die nicht im engen Zusammenhang mit der angekündigten Hauptthese steht, bis in jede Verästelung – sprich: mit einer Fülle von Anmerkungen – gefolgt werden müssen?¹⁰

Dazu möchte ich sagen: Die Hauptthese dieses Buches betrifft die Auswirkungen des Faschismus auf die Gegenwart in einem Ausmaß, dass es meines Erachtens nur

von Vorteil sein kann, ihr in jede Verästelung nachzugehen. Im Übrigen: Anmerkungen sind unter den Text gesetzt, nicht an den Text angehängt, so dass man während der Lektüre schnell entscheiden kann, ob sie interessieren.¹¹

Anmerkungen

- 1 Hausmann (2000): „[D]amit war eine lebenslange Rivalität programmiert, die zu einem mal mehr, mal weniger heftig tobenden Kleinkrieg zwischen den beiden Romanisten eskalierte, der auch die Schüler mit einschloss.“ (S. 285).
- 2 Aus dem Rahmen fällt Frank-Rutger Hausmanns Bemerkung, in Klemperers Tagebuchschreiben sei „eine Form von Widerstand gegen das Regime zu erkennen, wenngleich Klemperer eher ein ‚Widerstehender‘ als ein ‚Widerständler‘ war.“ Hausmann (2000), S. 132; s. a. ebd., S. 680. Näher an die Realität kommt vielleicht Renata Laqueur heran (zit. bei Sepp 2016, S. 115), die „das jüdische Tagebuch [...] als eine ‚Art Selbstverteidigung‘“ [Herv. L. Z.] charakterisiert. Arvi Sepp (2016) selbst äußert sich ähnlich: „Das Prinzip des anzweifelnden Denkens stellt [...] eine kritische *Widerstandsleistung* [Herv. L. Z.] zur Eingleisigkeit des nationalsozialistischen Denkens [...] dar.“ (S. 137). Michael Nerlich (1996) spricht von einem „absolut einzigartigen, zwölfjährigen *Résistance*-Schreibakt [Herv. L. Z.] unter dem Nazi-Terror“ (S. 12).
- 3 Es kann nicht darum gehen, die „schlimmen persönlichen Erfahrungen des jüdischen Professors“ mit den „noch schlimmeren Erfahrungen des Widerstandskämpfers“ gegeneinanderzustellen; so Helga Bergmann (zit. von Ette 1999, S. 91).
- 4 Briesemeister (1999), S. 217. – Dass aus meiner Untersuchung ein Beitrag zum Thema, wie es zum Skandal innerhalb der DDR-Romanistik (Deutsche Akademie der Wissenschaften) kommen konnte, abfällt, ist demgegenüber nur als Nebenprodukt angestrebt.
- 5 Gumbrecht (2002) sieht den „roten Faden“ in Krauss’ psychischen Problemen, die sich durch sein gesamtes Erwachsenenleben hindurchzögen. Das Bedürfnis nach Spannung und Krisenhaftigkeit zeige sich sowohl in seinem Aufenthalt in Spanien als auch in seiner Widerstandstätigkeit im NS-Staat. Er meint, bei Krauss „eine – vor-ideologische und eigentlich unpolitische – Faszination durch das Risiko lebensgefährlicher Krisen“ (S. 195) feststellen zu können, was er auch auf Krauss’ Tätigkeit im antifaschistischen Wider-

stand bezieht. Immerhin konzediert er, dass es „eine Affinität zwischen den ideologischen Tendenzen von Werner Krauss und denen vieler Mitglieder in der ‚Roten Kapelle‘ gab“ (S. 194), in der Krauss tätig war.

- 6 Die Kenntnis der Biographien Klemperers und Krauss' – zumindest in groben Zügen – wird im Folgenden vorausgesetzt. Zwecks grober Orientierung wird im Anhang jeweils der Abschnitt über ihr Leben aus der Neuen Deutschen Biographie (NDB) wiedergegeben. – Auf Ergebnisse von Detailforschungen auf den verschiedenen Gebieten (Geschichte der Romanistik im Faschismus und in der DDR, Verfolgungsgeschichte Klemperers und Krauss' usw.) wird nur von Fall zu Fall, dann aber, je nachdem ausführlich oder kurz, Bezug genommen. Beides ist der jeweiligen Zielstellung geschuldet.
- 7 Bewusst gehe ich nicht im Detail auf die rassistisch-antisemitische Terminologie im Rahmen der „Nürnberger Gesetze“ ein.
- 8 Zu den Absurditäten im Zusammenhang mit dem Todesurteil gehört, dass Krauss mitgeteilt wurde, dass dieses sein „Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis zur Folge [habe]“. Krauss (2004) berichtet, dieser Hinweis „stürzte mich in eine solche Welle von Heiterkeit, dass ich die bedenkliche Veränderung meiner Lage durch die Urteilsbestätigung überhaupt nicht bemerkte“ (S. 104 f.).
- 9 In einem 1947 vorgelegten Lebenslauf äußert er sich folgendermaßen: „Ich wurde durch das Reichskriegsgericht am 18.1.1943 zum Tod verurteilt und im April desselben Jahres aus dem Staatsdienst ausgestoßen. 1944 wurde das Urteil in eine 5-jährige Zuchthausstrafe verwandelt, doch sollte ich in ein KZ überführt werden, wovor mich in letzter Stunde der Vormarsch der Alliierten bewahrte.“ (Storost 2001, S. 316).
- 10 In der Terminologie der römischen Rhetorik läge hier eine „Suasoria“ (im Gegensatz zu einer „Controversia“) vor. Das bedeutet: Hier geht es nicht darum, etwas stichhaltig zu beweisen, sondern das Gegenüber durch eine Fülle von ersatzweise angeführten Tatsachen zu überzeugen. Dazu dient hier die Fülle von Anmerkungen, die vielleicht als Überfülle empfunden wird.

- 11 Zum Abschluss des Vorworts möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich zur Orthographie in den Zitaten von Klemperer und Krauss zu äußern: Ich nehme gern die Gelegenheit wahr, meine Entscheidung zu orthographischer Modernisierung damit zu begründen, dass die jüngste Veröffentlichung von Klemperer-Tagebuchtexten (Klemperer 2020) ebenso verfährt. Wo ich heute ungewohnte Schreibweisen übernehme, weise ich gezielt darauf hin.